

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1987)
Heft: 25

Artikel: Kraftwerk
Autor: Hütter, Ralf / Koch, Sebastian / Kurzbein, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ralf Hütter, Kopf der Band KRAFTWERK gab sich an diesem Freitagabend im Münchner Hilton sehr jugendlich. Schwarz gekleidet mit Rollkragenpullover und zurechtgerücktem Scheitel. Form wahren, schien seine Devise. Doch unter der Maske versteckte sich wie nicht unbedingt zu erwarten war, ein sehr sensibler, ja fast zerbrechlich anmutender Mann, der uns mit seiner sympathischen Art sehr beeindruckte. Obwohl er im Interview immer Antworten gab, die so schön in das Kraftwerk-Konzept passten, oder gerade deshalb kamen uns manchmal Zweifel, wie fest er von der verkündeten Meinung selbst überzeugt war. Doch das sind persönliche Eindrücke.

△ Diese Frage wird Euch sehr wahrscheinlich immer wieder gestellt: Warum hat es fünf Jahre gedauert, bis wieder etwas Neues von Euch erschienen ist? - Deshalb frage ich andersrum: Was habt Ihr in den letzten fünf Jahren gemacht?

● Wir haben an zwei Projekten gearbeitet. Das eine war der Tour de France-Song. Eigentlich war in diesem Zusammenhang ein Soundtrack zu einem Spielfilm geplant. Der Film ist dann aber verschoben worden. Beim zweiten Projekt handelte es sich um das Electric Café-Album.

△ Dann ist da also noch eine Langspielplatte unterwegs?

● Ja, es existiert momentan nur die Tour de France-Maxi und da der ganze Film in den Wolken steht, haben wir an dieser Sache noch nicht weitergearbeitet.

△ Doch das war nicht Eure einzige Beschäftigung?

● Nein. Als die ganze CD-Technik kam, haben wir viele Sachen neu aufgenommen. In dieser Periode zwischen 81 und jetzt wurde bei uns auch sehr viel umgestellt. Das erklärt auch die lange Pause bis zur neuen LP, obwohl wir praktisch die ganze Zeit durchgearbeitet haben.

△ War dieser Tour de France-Song Eure eigene Idee, oder war das eine konkrete Auftragsarbeit?

● Nein. Wir sind selbst grosse Radfans und da lag es nahe einen solchen Song zu komponieren. (ganz stolz): Ich habe übrigens das Schweizer Alpenprevet, das mit den vier Alpenpässen!

Damals war wie schon erwähnt ein Spielfilm mit Dustin Hoffmann geplant. Man hatte uns über eine Kontaktperson angefragt, ob wir nicht die Musik zu diesem Streifen

komponieren wollten. Doch dann stieg Dustin Hoffmann aus und der Film wurde erst einmal verschoben. Die Single-Version unseres Liedes existierte jedoch schon und wurde dann als offizielle Erkennungsmelodie der Tour de France verwendet.

△ Ihr habt einmal in einem älteren Interview gesagt, dass Ihr alles selbst macht. Von der Musik über das Platten-Cover bis hin zum Video. Auf der neuen LP steht nun, dass die Computergrafiken vom New Yorker Institute of Technology stammen. Habt Ihr da auch mitgearbeitet?

● Ja. Wir haben vor mehreren Jahren einen Bericht über dieses Computergrafik-Institut gelesen und setzten uns mit diesen Leuten dort in Verbindung. Wir haben dann eine Künstlerin, die dort gestalterisch arbeitet, kennengelernt. Sie kannte bereits unsere Musik und es ergab sich dann eine Art kreative Symbiose.

△ Ihr seid Euch mit dem neuen Album sehr treu geblieben. Man merkt auch das sehr viel Arbeit und Ueberlegung dahintersteckt. Ist Euch noch nie die Idee gekommen, eine weniger durchdachte LP auf den Markt zu bringen, einfach des Geldes wegen. Also quasi ein Schnellschuss?

● Wenn wir das gewollt hätten, dann hätten wir das auch schon vor zehn Jahren machen können. Das ist für uns gar kein Thema. Wir arbeiten von morgens bis abends in unserem Kling-Klang-Studio und das Ergebnis unserer Arbeit kann man sich auf den Kraftwerk-Platten anhören.

△ Das Kling-Klang-Studio ist Euer eigenes...

● Ja, es ist nicht irgend ein standardisiertes Studio wo heute der und morgen ein anderer spielt. Bei uns läuft kein Taxameter im Hintergrund.

△ Ich kann mir vorstellen, dass man nicht so gestresst arbeiten muss, da ein eigenes Studio ja fast nichts kostet.

● Natürlich müssen wir auch Strom und Miete bezahlen...

△ Aber das steht ja nicht in einem Verhältnis zu den normalen Studiokosten, wo man weiss, wenn man heute etwas nicht fertigstellt, dann hat man weitere fünftausend Mark verloren.

● Ja das ist richtig. Wir haben unser Studio seit 1970 und es ist immer mit uns gewachsen. Das ist praktisch unsere Werkstatt. Es gibt auch immer was neues zu tun.

INTERVIEW

TRANSEUROPEA

△ Während Eurer Absenz in den letzten Jahren ist musikalisch einiges gelaufen. Ich denke da an die "Neue deutsche Welle". Ist das spurlos an Euch vorüber gegangen, oder habt Ihr davon überhaupt Notiz genommen?

● Ja, schon. Wir waren damals in Deutschland auf Tournee. Und überall sprissten neue Bands aus dem Boden. Aber irgendwie haben die alle nicht weitergemacht. In der Schweiz gab es ja auch Bands. Jede Welle flacht ja wieder einmal ab, aber von dieser Welle ist anscheinend nicht mehr sehr viel übrig geblieben. Anscheinend sind alle wieder zurück ins Büro gegangen. Dabei waren ein paar wirklich gute Bands mit dabei. Aus der Schweiz kam ja diese Gruppe mit dem "Eisbär"-Lied.

△ Ja, die Gruppe Grauzone. Heute ist Stefan Eicher solo und hat grossen Erfolg in Europa, vorallem in Frankreich.

● Ach ja? Finde ich toll!

△ Es gibt viele Gruppen, die sagen, sie seien von Kraftwerk beeinflusst worden. Habt Ihr auch Gruppen, die Euch auf irgend eine Art beeinflusst haben?

● Man kann nicht sagen, dass uns etwas einzelnes oder eine spezielle Band beeinflusst hat. Ich glaube am stärksten sind wir von unserer Umwelt, unserem Umfeld beeinflusst worden. Also von der Technik und den psychischen Auswirkungen auf die Lebensformen. Natürlich auch von unserer Arbeit mit den Musikmaschinen. Viele unserer Lieder berichten tatsächlich von unserer Arbeit. Damit meine ich Songs wie "Taschenrechner".

△ Hattet Ihr auch schon das "Aha-Erlebnis", wenn Ihr in Songs von anderen Gruppen Sequenzen aus Euren Liedern herausgehört habt.

● Ja. Wir finden das irgendwie toll zu beobachten, wenn Dinge, die wir gemacht haben plötzlich in der schwarzen Musik aus New York Früchte tragen. So war "Transeu-

ropa-Express" eine der Urscheiben des Rap. Und dann später kamen diese Bambataa und haben diese Metall auf Metall-Musik in eine ganz andere Interpretation gebracht. Als Verschmelzung mit der schwarzen Rock-Musik. Das ist schon toll.

△ Aber Kraftwerk, der Name Kraftwerk ist für viele eine lebende Legende. Empfindet Ihr das nicht auch so? Wie lebt man als Legende? Es tönt jetzt vielleicht etwas blöd...

● Wir arbeiten einfach immer weiter.

△ Habt Ihr nicht Angst von der Zeit überholt zu werden? Bis jetzt seid Ihr immer der Zeit voraus gewesen. Und nun gibt es viele neue, junge Gruppen, die vieles von Euch übernommen haben und sich auch selbst weiterentwickelt haben. Wie läuft das kommerziell?

● Wir haben einen festen Kreis von Leuten, die sich halt für uns interessieren.



Natürlich sind das einmal mehr und einmal weniger, aber wir sind nicht von einem Bildzeitungs-Tagesereignis abhängig.

△ Das merkt man ja auch daran, dass Ihr fünf Jahre keine Platte herausgebt und dann trotzdem wieder so einen Erfolg haben könnt. - Eure Musik war sehr lange revolutionär. Gibt es heute Gruppen, wo Ihr sagen könnt, die ist revolutionär oder die beschreiten musikalisch einen neuen Weg. Oder fühlt Ihr Euch selbst immernoch als die neuen Wegbeschreiter?

● Wir reflektieren das nicht so. Wir stecken mittendrin in unserer Arbeit, bauen Instrumente um und bereiten Tourneen vor. Es kommt eines nach dem anderen. Natürlich fehlt uns da eine objektive Betrachtungsweise.

△ Habt Ihr nie Angst an einem bestimmten Tag an ein Ende, einen Endpunkt zu gelangen?

● Ich glaub den gibt es sowieso nicht. Das haben wir auch versucht in unseren Texten auszusagen. "Es wird immer weitergehen, Musik als Träger von Ideen". In diesem Satz steckt diese Aussage, ein bisschen poetisch formuliert drin.

△ Wie wird es weiter gehen? Ihr habt die Zukunft schon sehr früh als sehr technisiert dargestellt. Das war ja auch vorauszu sehen. - Doch dank dieser Technisierung gibt es für viele Leute keine Zukunft mehr. Ich denke da an die vielen Arbeitslosen in Europa.

● Ich sehe das nicht so. Das wäre eine depressive Grundstimmung, der wir nicht zustimmen können. Ich glaube es gibt immer wieder neue Wege.

△ Wo seht Ihr denn eine Lösungs-Möglichkeit für die Arbeitslosigkeit?

● Das ist eine schwere gesellschaftliche Sache, natürlich. Aber ich glaube, dass ganz neue Tätigkeiten geschaffen werden können. Ein Grossteil der Tätigkeiten in der heutigen Arbeitswelt ist reproduktiv. Auf dem Musiksektor ist das jedenfalls so. Indem man diese arbeiten automatisiert, können neue Energien freigesetzt werden. Man kann kreativer sein und muss nicht immer das Alte aufwärmen. - Es reicht doch, wenn von einem historischen Musikstück eine

KRAFTWERK

gute Aufnahme da ist. Wenn einer das hören will, dann kann er das. Es muss ja nicht jeden Tag wieder neu geübt und aufgenommen werden. Diese ganze subventionierte Kultur ist doch Ballast. Was uns fehlt ist nämlich nicht das, sondern diese ganze Energie, die da irgendwie in der Gegenwart fehlt. Wo ist die zeigenössische kreative Musik? Warum hat jede Stadt ein Opernhaus und ein eigenes Orchester? Das hätte alles seine Berechtigung, wenn es einigermaßen im Gleichgewicht mit der Veröffentlichung von zeitgenössischer Musik stehen würde. Aber es gibt nichts dergleichen. Und das ist schon ein Unterschied zu einer Stadt wie New York zum Beispiel, wo die Typen mit ihrer Drummachine an der Ecke stehen und das Tagesgeschehen kommentieren, wo das alles irgendwie lebt. Wir haben auch immer versucht in unserer Musik die Zusammenhänge zwischen Technik und Leben aufzuzeigen. Bei "Taschenrechner" kommt das glaube ich recht gut zum Ausdruck. Viele Leute kennen den Taschenrechner eben nur um ihre Rechnungen damit auszurechnen oder die Bankbelege zu überprüfen, aber damit kann man auch Musik machen. Genauso wie mit Computern.

△ Ja, in New York ist das schon etwas anderes. Aber Ihr kommt ja aus Düsseldorf. Hier bei uns in der Schweiz sagt man den Düsseldorfern übrigens eine gewisse Spontanität nach. Düsseldorf gilt ein bisschen als Szene-Stadt Deutschlands.

● Ja, aber auch Köln. Das ist ein ganzes Einflussfeld. Amsterdam, Brüssel, Paris; wir sind da auch beweglich. Es ist also nicht so, dass man die Musik auf der Strasse findet, aber für uns ist es ein gutes Arbeitsklima, weil da auch ein gewisser Grauschleier da ist.

△ Habt Ihr auch Kontakte in der Düsseldorfer Szene?

● Ja wir haben schon Freunde. Nicht nur im Musikbereich. Auch in Kunst und Wissenschaft. Wir sind eben auch viel unterwegs. Die Spezialisierung, dass Musiker nur Musiker treffen etc. ist sowieso langweilig.

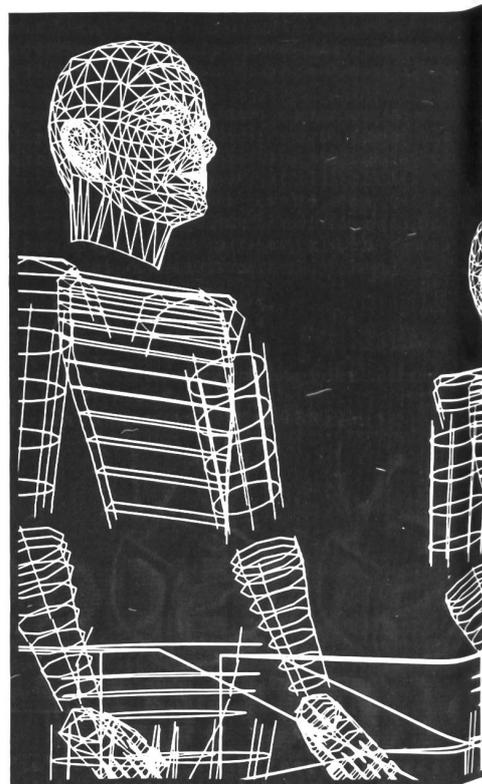
△ Diese Bekanntschaften, sind das alte Freunde? Ich hab' mal gelesen, dass Ihr durch eure Arbeit viele Freunde verloren habt, weil Ihr so extrem wart.

● Ja es stimmt, wir haben nicht sehr viele Freunde, doch mit denen dafür ein sehr intensives Verhältnis.

△ Wenn Kraftwerk ein Maler wäre, wie würde er dann heissen? Könnte man vielleicht Warhol als...

● Da sind sicherlich Parallelen zu ziehen mit Reproduktion und Vervielfältigung. Da sind schon Tendenzen. Um Warhol hat sich ja auch immer ein Team gebildet.

△ Arbeitet Ihr auch im Team.



● Ja. Es sind allerdings nicht immer vier Leute anwesend. Aber jeder ist mit etwas beschäftigt. Ich sitze hier in München und mache Interviews und der Florian bastelt in Düsseldorf am Computer herum. Das ist eine Art Arbeitsteilung.

△ Ihr seid vom Image her die Volltechniker. Der Glaube an die Technik ist bei Dir schon immer noch voll da oder gibt es für Dich in gewissen Bereichen nicht ein "zurück zur Natur"?

● Das ist kein Glaube. Das ist der tägliche Umgang mit der Technik. Zum Beispiel mit diesem Kassettenrecorder, der jetzt mitläuft. Ohne den müsste ich langsamer sprechen oder jemand müsste heimlich schnell schreiben. Es ist einfach eine

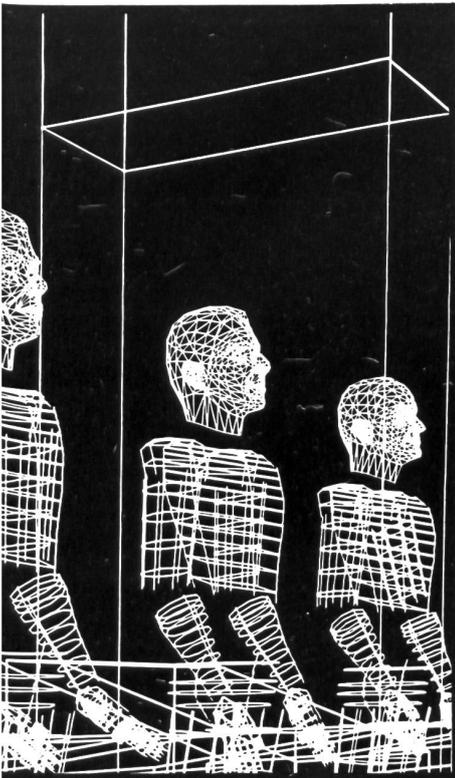




Erleichterung. Man kann so schnell sprechen wie man will und das Gerät nimmt das auf. Wenn da immer einer mitschreiben müsste, gäbe das eine ganz andere psychische Situation.

△ Die Technik also als Freund des Menschen?

● Wir versuchen Möglichkeiten aufzuzeigen, wo die Technik nicht bedrohend wirkt. Waffen zum Beispiel: da steckt letztendlich ein psychischer Impuls dahinter. Das entspricht auch den Menschen, die das herstellen. Ich möchte nicht wissen, von was die träumen. Wenn man von morgens bis abends Maschinenpistolen herstellt und dann abends vom Edelweiss träumt. Das möchte ich erst noch wissen. Und deshalb versuchen wir mit einer kreativen Technologie zu arbeiten.



Eine Technik, die die Kreativität akzeptiert.

△ Du träumst also noch vom Edelweiss. Die Technik ist für Dich nicht Traumbestimmend?

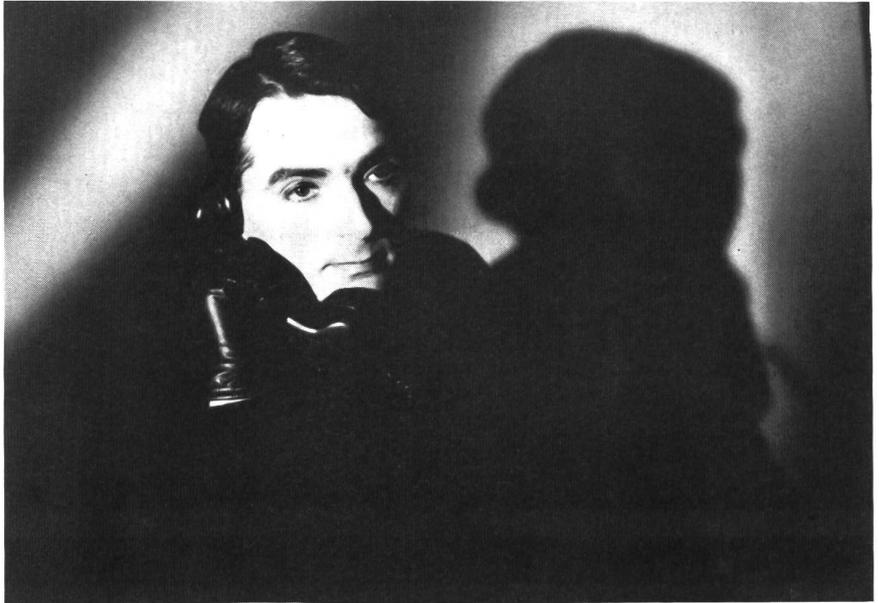
● Ja durchaus. Musik hängt ja mit Klängen zusammen. Ich kann auch vom Echo vom Königssee träumen.

△ Bei Eurer Musik muss man darauf schließen dass das Edelweiss digitalisiert ist, oder das Echo irgendwie maschinenbeeinflusst...

● Du meinst wie so eine Plastikblume?

△ Ja, vielleicht.

● Ja das wär' auch o.k., wenn es eine gute Plastikblume ist. Man wünscht



sich ja eine neue Kreativität. Und die gibt es auch mit Plastik. Es gibt ja Leute, die damit ganz tolle Sachen machen. Von Kleidung bis hin zu Möbeln. Ich glaube schon, dass man da eine Art Symbiose herstellen kann. Wir versuchen auch so zu arbeiten. Es gelingt vielleicht nicht immer.

△ Dann ist für Dich Elektronik nicht kalt?

● Nein, nein. Das ist ein Vorwurf, der immer wieder kommt. Nein, der Synthesizer ist das sensibelste Instrument, das es überhaupt gibt. Von 20 bis 20'000 Herz. Es gibt kein anderes Instrument, das diese Bandbreite hat.

△ Woher kommt dieser Vorwurf? Ich habe schon mit verschiedenen Gruppen darüber gesprochen. Jeder wehrt sich gegen diese Aussage. Aber ist denn Kälte so etwas schlechtes? Kann Kälte nicht auch schön sein?

● Kälte kann es nur geben, wenn es auch Wärme gibt. Ich wehre mich nur dagegen, wenn man sagt, dass Elektronik keine Gefühle ausdrücken kann.

△ Das ist eben das konservative im Menschen.

● Ich glaube dass das vorprogrammierte Verhaltensmuster sind. Da müssen die Leute irgendwie ihren Chip verändern. Das sind ja auch Denkvorgänge, die aus bestimmten Erziehungsmustern resultieren. Ich glaube, man muss sich eine bestimmte Art des Staunens wieder angewöhnen.

△ Stellt Ihr Eure Musik immernoch selbst her? Kauft Ihr keine "Ton-Klänge" gespeichert auf Diskette? Habt Ihr Euch auch ein Synclavier angeschafft?

● Ja, so eines haben wir auch. Aber unsere alten Sachen stehen immernoch herum. Wir werfen nichts weg. Die Klänge der alten Synthesizer kommen auch immer wieder vor in unseren Liedern.

△ Ihr habt einmal gesagt, dass die Gitarre für Euch ein Instrument aus dem 16. Jahrhundert ist und sie auch dorthin gehört. Ihr vertretet die Meinung,

dass man damit keine zeitgenössische Musik machen kann. Wir haben nun aber das Gefühl, dass auf "Sex-Objekt" auch Gitarrenklänge mit drauf sind, wenn auch in gesampelter Form. Ist das kein Widerspruch?

● Nein, es sind alles Synthesizer. Es sind vielleicht schwingende Klänge die an Gitarrensaiten erinnern. Mit der Gitarre meinen wir auch nicht nur die Klänge allein sondern die ganze Lebenshaltung, die dahinter steckt. Die Gitarre im Arm und dieses Posen. Bei den Engländern heisst die Gitarre ja auch Axt. Oder bei Prince stellt das so eine Art Riesenpenis dar. Es hat da so psychologische Aspekte und das meinen wir damit.

△ Ihr sagt, dass ihr immer alles selbst macht. Auf "Sex-Objekt" hört man nun eine Frauenstimme. Ist das jetzt eine verfremdete Stimme von Euch oder doch eine echte Frauenstimme?

● Es sind mehrere echte Frauenstimmen, irgendwelche Geräusche und Wortfetzen in verschiedenen Sprachen.

△ Ihr macht also Sampling.

● Ja schon lange.

△ Seit wann?

● Seit "Autobahn", als ich meinen VW aufgenommen habe. Das ist ja dasselbe, ob ich das nun normal oder digital aufnehme. Wir haben auch Sprachcomputer, die männliche und weibliche Stimmen vollsynthetisch herstellen können. "Musique Nonstop" zum Beispiel wird vollsynthetisch gesungen. Der Computer singt.

△ Wenn man Kraftwerk hört, dann bringt man das irgendwie mit einer deutschen Perfektion in Zusammenhang. Ist das ein gewolltes Image oder ist das auch Eure Lebenshaltung alles perfekt und sauber zu machen?

● Das ist auch ein Bestandteil unseres Lebens. Wir haben unsere Musik auch schon als Volksmusik aus dem Rhein-Ruhrgebiet betitelt. Und wenn wir dann in Tokyo oder Chicago spielen, dann wird uns bewusst, dass wir es nicht leugnen können in Düsseldorf aufgewachsen zu sein. Es ist Teil unserer Existenz. In Deutschland wird so vieles geleugnet, weil da historische Vorbelastungen da sind. Wir haben damit nichts zu



tun. Das ist einfach unser kultureller Background.

△ Ich stelle mir einen Amerikaner vor, der Eure Musik hört. Ihr passt vollkommen in das Bild, das er sich von einem Deutschen macht: der kühle Arbeitsmensch. Düsseldorf ist ja im Ruhrpott.

● Ja am Rande. Düsseldorf nennt sich das Büro des Ruhrpotts. Es zieht sich mitten durch die Stadt. Eine Hälfte ist noch Büro, die andere Hälfte sind dann schon Produktionsstätten.

△ Es hat zuerst geheissen, die LP heiße Techno-Pop. Es ging da so ein Gerücht um...Hattet Ihr Angst mit diesem Titel abgestempelt zu sein?

● Nein, wir gehören ja dazu. Es war mehr ein Arbeitstitel und dann haben wir das mit "Electric Café" in eine andere, weichere Form gebracht. Wir wollten das Ganze nicht zu stark betont haben.

△ Eure Musik von der ersten LP bis heute wurde immer perfekter. Wie geht es weiter? Ist überhaupt noch eine Steigerung möglich?

● Ja, ich glaube es fängt gerade erst an. Das Gefühl haben wir immer. Als müssten wir jetzt gleich erst anfangen. Wir kommen uns immer wie Schüler vor, die noch so vieles zu lernen haben. Es ist ein riesiges Feld, das sich uns auftut.

△ Wie sieht es bei Euch live aus? Könnt Ihr alles live spielen, oder arbeitet Ihr mit Backing-Tapes?

● Nein wir spielen unser Instrument, das ist unser Kling-Klang-Studio. Das sind so verkabelte Komponenten, die wir mit auf Tour nehmen.

△ Wie wird Eure Show aussehen? Werdet Ihr wieder als Roboter auftreten? Zusammen mit Euren Puppen?

● Die Puppen werden jedenfalls wieder mit dabei sein. Die lösen sehr positive Gefühle aus und stehen auch bei uns im Studio im Nebenraum und werden immer begrüßt. Sie sind immer präsent und wurden auch schon abgeküßt. Wenn wir auf Tour gehen, dann verpacken wir sie ganz liebevoll in unsere Reisekoffer.

△ Wie eine kleine Familie...

● Ja. Die Puppen machen auch Fotos. Das stellt uns dann wieder frei. Während das Studio ausgeleuchtet wird, können wir etwas sinnvoller tun als dastehen. Die Puppen sind auch viel geduldiger als wir.

△ Habt Ihr das Gefühl, in England mehr akzeptiert zu werden als in Deutschland?

● England ist zumindest sehr offen, ich glaub' schon ja. Aber in Deutschland ist es auch gut. Es hat sich vieles gewandelt in den letzten 5-6 Jahren.

△ Und in den USA?

● Da ist es noch besser. Auch in Japan.

△ Japan und Kraftwerk gehört für mich sowieso irgendwie zusammen. Ihr habt ja auch schon japanische Sachen gemacht.

● In Düsseldorf hat es unheimlich viele Japaner. Wir haben einen japanischen Freund und der hat uns dann "Taschenrechner" auf japanisch übersetzt. Er hat uns auch assistiert, damit wir das einiger-

KRAFTWERK

massen aussprechen konnten. Das tönt dann ungefähr so: "Boku-wa on gaka hongu". Ich kann nicht japanisch. Florian kann das viel besser als ich.

△ Wie läuft das eigentlich mit den Sprachen?

● Wir haben dafür unsere Sprachcomputer. Man kann einfach die Chips austauschen und schon spricht er englisch, französisch oder auch schwedisch. Aber manchmal reicht die Zeit nicht um alles auszuprobieren. Mit der Sprache ist es nicht immer so einfach. Sprechen können die Computer schon sehr gut, doch wenn es um die Betonung geht, wird es relativ aufwendig. Es müssen bestimmte Dinge beachtet werden. Aber Künstliche Sprache ist schon kein Problem mehr. Man kann ganze Chöre singen lassen und es tönt alles sehr gefühlvoll. Die singen in einer Reinheit.. Der Computer hat immer eine totale Hingabe bei seiner Arbeit. Das würde man sich bei manchen Musikern wünschen. Der Computer macht das mit einer Art Zärtlichkeit.

△ Habt Ihr den Computer so weit gebracht, dass er so gut singen kann?

● Ja, zusammen mit einem Techniker. Der bastelt auch jetzt noch weiter an dem System, damit der Gesang auch rhythmisch aktiv ist, damit die Intonation stimmt.

△ In wie weit arbeitet Ihr noch selbst an Euren Maschinen?

● Wir arbeiten noch viel daran und dann hilft uns immer noch unser Techniker. Er sagt uns auch ob unsere Vorstellungen verwirklichtbar sind oder was man sonst noch machen könnte.

△ Wann geht's auf Tournee?

● Sicherlich noch dieses Jahr.

△ Kommt Ihr auch in die Schweiz?

● Bestimmt! Ich freue mich schon! Ich war schon in Lugano und in Andermatt.

● RALF HÜTTER

△ Für NEW LIFE SOUNDMAGAZINE: Sebastian Koch und Martin Kurzbein.

Gestaltung: Martin Kurzbein

